nach dem Schlusse der Februarynode. Die Polemit, welche sich an dieselbe knüpfte, führte ihn darauf zur Abfassung seiner Hauptschrift, des Tractates De ecclesia, den er auf Rojhrabel ausarbeitete und dann in Prag verbreiten ließ. Außer dieser und anderen lateinischen Streitschriften schrieb er aber auch Verschiedenes in der Volkssprache, namentlich eine „Postille“, und endlich predigte er fleißig dem ihm zuströmenden Volke auf jener wie auf anderen Burgen, in Städten und Flecken und, wo die Kirchen es nicht gestatteten, auch auf freiem Felde, auf Straßen und Plätzen, wobei er sich auf Christi Beispiel berief. Hierdurch wurde der Grund gelegt zu der später wie die neu entstehende Stadt Labor herum sich entwickelnden religiös-demokratischen Volksbewegung. Nachdem jedoch um die Mitte des Jahres 1414 sein Gönner auf Rojhrabel gestorben war, verließ er jene Gegend und nahm seinen Aufenthalt näher bei Prag, auf der Burg Kratowec, wo ihm ein anderer Gönner, Böffel von Ladan, Gastfreundschaft bot, und wo er in der nämlichen Weise weiter wirkte.

Durch seine Entfernung aus Prag war demnach die hauptsächlich durch ihn in Fluß getommene Bewegung in keiner Weise merklich geschwächt worden. Ursache daran war außer der Abhängigkeit der Parteigänger namentlich noch die Haltung des Königs, der, anstatt zur Vollziehung der päpstlichen Weisungen den weltlichen Arm zu laßen, vielmehr noch im October 1413 den bis dahin ganz aus Deutschen und somit aus Gegnern der Bewegung bestehenden Rath der Altstadt Prag derart umgestaltete, daß weiterhin nur die Hälfte der Mitglieder Deutsche sein sollten. Ferner trug der Erzbischof Konrad in Allem zur den Neigungen des Königs Rücksicht und erschien besonders seit der Erلیrung der hervorragenden Theologen vollends eingeschüchtern, so daß z. B. vom Ende April 1414 an Hus wider mehrere Wochen in Prag weilen und einen ganzen Tractat De sex erroribus mit rein Wiclißcher Beweisführung über die hauptsächlichsten Streitpunkte der letzten Zeit an den Wänden der Beihlebenskapelle anbringen lassen konnte, ohne daß diesmal eine Einstellung des Gottesdienstes in der Stadt erfolgte.

Auch nach außen hin war die Agitation im Verlaufe des Jahres 1413 mächtig weitergedrungen. Dieß war wieder vorzugsweise Hieronymus Wert; derselbe war gleich zu Anfang des Jahres neuerdings in Polen aufgetreten, hatte daselbst vor dem Bischofe von Krakau ein Verhör über die 45 Wiclißchen Artikel zu bestehen gehabt, deren Inhalt aber zu verwerfen erklärt, war von dort nach Wilna an den Hof des litauischen Großfürsten Witold gekommen und hatte mit diesem auch Witebsk und Pskow besucht. Sein der dortigen lateinischen Geistlichkeit zum Anstoß gereichender Verlehr mit den russischen Schismatikern, die er für gute Christen erklärte und deren Gottesdienst er bejahte, verrath eine Tendenz, der neuen Sonder-

kirche eine gewissermaßen panslawistische Grundlage und Ausbreitung zu geben. In diesem Sinne sollte wohl das Schreiben des Wiener Magisters Siwart (Sybort) an den Bischof von Agram eine Warnung für die süblichen Slaven bedeuten; demselben traten aber sofort Hus und der Prager Universitätsrector scharf entgegen. Auf der andern Seite wurde durch den immer weiter bringenden Ruf von den Vorgängen in Böhmen auch von Paris aus dem Streite ein Kämpfer zugeführt in der Person Johanns von Gerson. Dieser richtete unter dem 27. Mai 1414 an den Erzbischof Konrad ein Schreiben, in welchem er ihm die Gefährlichkeit der Wiclißchen Lehren und die Nothwendigkeit vorstellte, diese Häresie mittels des weltlichen Armes und durch Feuer zu unterdrücken, wozu er nöthigenfalls den König durch Censuren zwingen sollte. Etwas später, nachdem er in einige der Schriften des Magisters Hus nähere Einsicht genommen hatte, zog Gerson aus denselben, besonders aus dem Tractat De ecclesia, mehrere Sätze aus und sandte diese an Konrad, indem er ihn auf den häretischen Charakter derselben aufmerksam machte und als den gefährlichsten von allen schon damals den (von Wicliß entlehnten) Satz bezeichnete, „daß ein von Ewigkeit her Verdammter oder ein in Todsünden Lebender keine Jurisdiction über Christen haben solle“, wodurch eine jede Auctorität zerstört werden müsse.

Die lange Dauer und die immer steigende Ausdehnung der Unordnung in Böhmen wurde nun auch zum Anlasse, daß deren Beseitigung unter die Hauptaufgaben des allgemeinen Concils mit aufgenommen wurde, welches am 1. November 1414 in Konstanz zusammentreten sollte. Es nahm sich dessen insbesondere König Sigismund an, dem als Erbe Böhmens Alles an der Herstellung der Ordnung daselbst und an der Befreiung des Landes von dem Verurtheilten der Keterei gelegen sein mußte. Er wollte daher Hus zu bewegen suchen, daß er, nachdem er nach Rom nicht hatte gehen wollen, sich nun zu dem Concil begeben, „um dort über seinen Glauben Rechenschaft abzulegen“, und mit der Aufforderung dazu ließ er ihm durch zwei seiner Hofleute, die Herren Wenzel von Duba und Johann von Ehlum, freies Geleite anbieten. Einer solchen Aufforderung konnte Hus sich nicht entziehen, zumal da seine eigenen Procuratoren vor dem an ein allgemeines Concil appellirt hatten, und so zeigte er im August 1414 Sigismund seine Bereitwilligkeit an, mit dem in Aussicht gestellten Geleite nach Konstanz zu gehen. In Prag erließ er vorerst durch Maueranschläge eine allgemeine Aufforderung, jeder, der ihn einer Verstocktheit in Irrthümern beschuldigen wolle, solle sich zur Erbringung der Beweise unter poenaltionis verbindlich machen; er wolle vor dem Erzbischofe und den Prälaten wie vor dem Papste und vor dem Concil über seinen Glauben Rede stehen. Da auf diesen Aufruf hin sich niemand meldete, ließ er einen andern folgen, in welchem